

Schriftverständnis – allgemein

3-1 – *Fact-Sheet* von Manuel Neumann, Quelle: Pöhlmann, 62-84.

A) Voraussetzungen

Die urchristliche Gemeinde kennt drei Autoritäten: **AT** („Mose und die Propheten“), **Apostel** und den **Herrn**. Christus autorisiert die, die das Wort Gottes bezeugen, er selbst aber ist Wort Gottes. Die Schriften gewinnen nach dem Tod der Apostel an Ansehen und bilden als Kanon ab 200 das Fundament der kirchlichen Lehre.

Zur Auslegung der Schrift:

Origenes kennt dreifachen Schriftsinn: 1. physischen (wörtlichen); 2. psychischen (moralischen), 3. pneumatischen (allegorischen).

Augustin kennt vierfachen Schriftsinn: 1. Geschichte; 2. Beweggrund; 3. Entsprechung; 4. Allegorie.

Reformation: Sola scriptura ⇔ Tradition. Die Schrift ist die Norm. Dies gründet in ihrer Klarheit (⇔ mehrfacher Schriftsinn). Denn die Mitte der Schrift ist Christus: „Apostolisch ist, was Christum treibt“. Die Schrift ist von dieser Mitte her autorisiert.

Katholische Lehre des Tridentinum: Schrift und Tradition stehen gleichrangig nebeneinander.

Lutherische Orthodoxie: Gott ist Hauptverfasser der Schrift, der Mensch nur Werkzeug in Gottes Hand. Nicht nur Personalinspiration (Anstoß im Menschen), und Realinspiration (Inhaltsmitteilung) sondern Verbalinspiration (Diktat der Worte) ⇒ 2Tim 3,16.

Eigenschaften der Schrift:

- auctoritas causativa (Verursachende Vollmacht): Schrift erweist sich als göttliche Autorität durch inneres Zeugnis des Geistes: innere Kennzeichen (Alter, Wunder) äußere Kennzeichen (Bezeugung der Kirche).
- sufficientia (Hinreichendheit): Die Schrift enthält hinreichend, was zum Heil notwendig ist.
- perspicuitas (Deutlichkeit): Die Schrift ist deutlich und klar über das, was zum Heil zu wissen nötig ist.
- efficacia (Heilswirksamkeit): Die Schrift ist Heilmittel.

☞ Die Schrift ist norma normans: Die Normgebende Norm

☞ Die Bekenntnisse gelten als norma normata: von der Schrift her normierte Norm.

B) Gegenwärtige Diskussion:

1. Die Schrift als Wort Gottes?

- Nach Barth hat das Wort Gottes drei Gestalten: geoffenbart, geschrieben, verkündigt. Christus *ist* das unmittelbare Wort Gottes (Joh 1); Bibel und Predigt sind Zeugen dessen. Durch Gott selber können sie zum Wort Gottes werden. (☞ Vgl. Barmen I)
- Zum anderen kann man das Wort Gottes unterteilen in Gesetz und Evangelium. Gottes Wort ergeht in der Bibel, sowohl im AT als auch im NT, als Zuspruch und Anspruch an den Menschen.

2. Einheit der Schrift?

Die Schrift bildet keine sachliche Einheit, sondern eine Vielzahl von Aussagen. Der Kanon im Kanon ist die Autorität, die niemals eine Formalautorität sein kann, sondern inhaltlich bestimmt sein muss: Mitte der Schrift, die die Einheit zusammenhält, ist Gottes Heilstat in Jesus Christus. Daran ist Gesetz und Evangelium orientiert.

3. Autorität des AT?

- Das NT steht zum AT in Kontinuität und Diskontinuität: NT beruft sich auf AT und wird nur von diesem her verstanden. So wie die Offenbarung in Christus das NT legitimiert, so legitimiert das NT das AT.
- Das Verbindende ist das Handeln desselben Gottes in AT und NT. Das Handeln Gottes im NT ist die Bestätigung des AT. Das NT ist keine bloße Wiederholung des AT, denn in ihm geschieht etwas Neues.

4. Sola-scriptura ⇔ Schrift, Tradition & Bekenntnis?

- Der Katholizismus hat mit Schrift und Tradition zwei Normen, die vom Lehramt verwaltet werden.
- Das Problem des sola scriptura ist, dass die Bibel selbst aus mündlicher Tradition entstanden ist. Man muss unterscheiden zwischen Urtradition und Sekundärtradition. Neben die Schrift darf weder das Bekenntnis, noch die gegenwärtige Durchschlagskraft als Norm treten. Das sola scriptura bleibt Autorität im Sinne von Autorschaft und Urheberschaft des Glaubens bestehen.

5. Die Kanonfrage:

Das AT wurde als Kanon von den Christen übernommen. Für den NT-Kanon musste eine Schrift

- ① apostolisch sein (von einem Apostel oder dessen Schüler geschrieben) und
- ② christuszentriert sein (Bezeugung der Heilstat Gottes in Christus). Das wichtigste Kriterium ist
- ③ das testimonium spiritus sancti internum (innere Zeugnis des Hl. Geistes). Der Kanon imponiert sich immer wieder als solcher in der Kirche (Barth). Die Kirche hat den Kanon nicht geschaffen, sondern sie empfängt ihn. Nicht die Kirche autorisiert den Kanon, sondern er autorisiert sie und sich selbst (Autopistie).

6. Recht und Grenzen der Bibelkritik:

Die Grenze ist, wo der Kanon im Kanon zur Sprache kommt. Die Bibel kann nur von ihrer Mitte her kritisiert werden. Der Maßstab der Bibelkritik kann nur aus der Bibel selbst kommen.